

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878**

135 (14.11.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420728](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420728)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend mit Kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoucen kosten die einseitige Copiezeile oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoucen

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Bittner u. Winter in Oldenburg, E. Schlott in Bremen, Haafenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Noorbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intensions-Comptoirs.

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 135.

Donnerstag, den 14. November

1878.

### Kaiser Franz Joseph hat gesprochen.

Es ist parlamentarischer Brauch in allen civilisirten Ländern, die Person des Staatsoberhauptes als außerhalb der Discussion stehend zu betrachten. Dadurch bleibt dasselbe der unentwegte Centralpunkt, um den sich das ganze Staatsgetriebe dreht; die Verantwortlichkeit für die Regierungsakte übernehmen verfassungsgemäß überall die Minister, so daß dem Staatsoberhaupt immerhin die bedeutendste Rolle der großen, treibenden Kraft verbleibt, die sich aus den Traditionen des Landes und des Herrscherhauses stetig ergänzt.

Wenn dann das Staatsoberhaupt sich gelegentlich über die politische Situation äußert, so haben seine Darlegungen immer ein bedeutendes Gewicht; denn gerade seine verfassungsmäßige Unverantwortlichkeit in Verbindung mit der Tragweite, die solchen Äußerungen beigelegt wird, legen den gekrönten Häuptern eine um so größere moralische Verantwortlichkeit auf, und man wird sich entsinnen, mit welcher Spannung in den sechsziger Jahren die ganze civilisirte Welt der Ansprache lauschte, welche Napoleon an den Neujahrstagen an die Grogwürdenträger seines Reiches richtete.

So hat auch der Kaiser unseres Nachbarstaates Oesterreich am Sonntag beim Empfange der österreichischen Delegation in Beantwortung von deren Ansprache eine politische Rede gehalten, die als ein Lichtblick in die ziemlich verworrenen öffentlichen Verhältnisse Oesterreich-Ungarns gelten kann.

Die österreichische Delegation (Parlamentsausschuß) war zum letzten Male kurz vor dem Berliner Congreß versammelt. Damals waren die orientalischen Angelegenheiten, bei welchen Oesterreich durch die Occupation Bosniens und der Herzegowina in directe Mitleidenschaft gezogen wurde, in eine entscheidende Phase getreten. Der allgemeine Congreß sollte die Resultate des Krieges mit den Forderungen des europäischen Gleichgewichts und mit den naheberührten Interessen Oesterreichs in Einklang bringen. Damals wurden der österreichisch-ungarischen Reichsregierung von den Parlamenten die nöthigen Geldmittel bewilligt, welche dieselbe in den Stand setzten, nach beiden Seiten hin ihren Einfluß auf dem Congreß, auch nach demselben erfolgreich zur Geltung zu bringen.

Kaiser Franz Joseph sprach nun seine Befriedigung darüber aus, daß es dem Congresse gelungen ist, die eminenten Gefahr

eines drohenden europäischen Krieges zu beschwören. Der Berliner Friede habe einen neuen Zustand in den Ländern der Pforte geschaffen und dessen consequente Durchführung, für welche die Regierung des Kaisers mit aller Vertragstreue eintreten werde, sei geeignet, die Wiederkehr von Gefahren, welche den Frieden Europas und die Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie bedrohen, wirksam zu verhindern. Zur wirksameren Erreichung dieses Zieles haben die in Berlin versammelten Vertreter der Großmächte beschlossen, daß die Besetzung und Verwaltung Bosniens an Oesterreich übertragen werde.

Er, der Kaiser, habe diese Aufgabe übernommen und bedauere, daß bei der tiefen Zerrüttung der inneren Verhältnisse jener Länder es nicht möglich war, die Occupation friedlich durchzuführen. Der Widerstand, den anarchische Elemente den wohlwollenden Absichten Oesterreichs entgegensetzten, sei durch die Tapferkeit der braven Truppen in kurzer Zeit gewichen. Die rasch durchgreifende Lösung der militairischen Aufgabe habe die Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina von dem Terrorismus der Aufwiegler befreit und es dem Kaiser möglich gemacht, die Rückberufung eines beträchtlichen Theiles der Occupationstruppen anzuordnen.

Es werde nun das ernste Bestreben der Regierung sein, die Opfer, welche die Durchführung der Aufgabe erheische, mit der finanziellen Lage der Monarchie in Einklang zu bringen, um den Eintritt des Momentes thunlichst zu beschleunigen, in welchem die Verwaltung Bosniens und der Herzegowina aus den Mitteln der Länder selbst bestritten werden könne. Die Hoffnung, daß dies gelingen werde, erscheine um so begründeter, als die Beziehungen Oesterreichs zu allen Mächten fortwährend die besten seien. Es seien schwere Opfer, welche von den Delegationen verlangt würden, große historische Ereignisse seien mit nicht gewöhnlichen Anforderungen an die Monarchie herangetreten.

Der Kaiser hegt das Vertrauen, daß der Patriotismus seiner Völker und die Einsicht ihrer Vertreter hinter der Größe des geschichtlichen Momentes nicht zurückbleiben werde, daß die Delegirten ihre Bemühungen mit denen der Regierung vereinigen werden, damit das begonnene Werk zur Erhaltung des europäischen Friedens, zum Wohle und Ruhme der Monarchie, zur Consolidirung ihrer inneren und äußeren Verhältnisse einem glücklichen Ende zugeführt werde.

### Von der Hütte zum Schloß.

Preisnovelle von Ludwig Kuhlö.

(21. Fortsetzung.)

11.

Der Mann mit der weißen Halsbinde.

Du nur das Rechte in Deinen Sachen;  
Das Andere wird sich von selber machen.

Goethe.

Dieser Mann mit der weißen Halsbinde, und wir können noch hinzufügen mit weißen samischledernen Handschuhen, schwarzem Frack und Cylinderhut, ist an und für sich eine unscheinbare Person, aber doch wichtig, nämlich eben so, wie der Spaten, mit dem man den Schatz gräbt.

Dieser Mann mit der weißen Halsbinde stieg in S. aus dem Postwagen und ging mit seiner Reisetasche nach dem Gasthofe und bestellte sich zunächst etwas Warmes. „Ich werde die Nacht hier bleiben und morgen erst hinausfahren,“ sagte er zum Wirth; „ich bin zu müde, um etwa heute noch dem Gnädigen meine Reise vorzutragen. Zu morgen können Sie mir ein Gefährt besorgen, oder wenn eine Gelegenheit ist, lassen Sie mir sagen, daß ich abgeholt werde.“

Der Wirth nickte beistimmend; und als eine halbe Stunde später der Gast bei seinem Abendbrod saß und mit Behagen seinen Thee schlürfte, näherte sich jener vertraulich und sagte: „Nun, Herr Plaumann, was haben Sie denn eigentlich auf Ihrer Reise ausgerichtet?“

„Still, still!“ tuschte der Gast, „meine Sendung ist eine geheime. Ich bin so zu sagen gewissermaßen ein Diplomat, und ich will Ihnen offen gestehen, für solche diplomatische Sendungen doch schon etwas zu alt, wenn nicht an Geist, so doch an Körper, meine Knochen vertragen das nicht mehr. Es ist kein Spaß, so mir nichts dir nichts nach Heidelberg zu reisen und dann gleich wieder nach dem anderen Ende der Welt.“

„Aber warum müssen Sie das denn immer sein?“ fragte der Wirth. „Es wäre doch mit Briefen abzumachen. Und wenn nicht, — ein Jüngerer würde ja doch mit Freunden so ein Stück in die Welt reisen.“

„Das ist's eben, was nicht geht,“ sagte der Alte. „Mit Briefen ist nichts anzurichten, sonst hätten wir den Patron schon vor einem Jahr. Und warum kein Aenderer reist? Ja, du lieber Gott! taugt denn ein Jeder zu einer solchen Sendung? Und die Hauptfrage ist die: Der Gnädige meint, da ich den Patron



## Landtag des Großherzogthums.

3. Sitzung am 12. November, Morgens 10 Uhr.

Der Präsident macht die Mittheilung, daß die an Sr. Kgl. Hoheit den Großherzog abgeordnete Deputation von Höchstidenselben in freundlichster Weise empfangen worden sei.

Als Berichterstatter traten ein der Auditor Dr. Meyer und der Accessit Kranzlöber. Das Bureau hat sich gegen Engagierung von Sterographen entschieden, weil in Folge Zuziehung derselben nicht nur eine Vermehrung der Drucksachen, sondern auch eine Verweilung der Verhandlungen selbst in Aussicht stehen werde.

Der Landtag beschließt auf Vorschlag des Präsidenten, daß die Landtagsberichte den Gemeindevorstehern und Bürgermeistern, wie bisher, unentgeltlich zugesandt werden sollen.

Eingegangen sind:

1. Schreiben der Staatsregierung betr. Gehaltsregulative für den Verwaltungs- und Justizdienst des Großherzogthums;
  2. desgl. betr. Feststellung der Grenzen der Gemeinden Flecken Ahrensböck und Landgemeinde Ahrensböck;
  3. desgl. betr. Enteignungen zu dem Ems-Jade-Canal in der Strecke von der Landesgrenze bei Sanderbusch bis Wilhelms-haven;
  4. desgl. betr. Erhöhung des Einkommens des evangelischen Geistlichen an der Strafanstalt zu Vechta;
  5. desgl. betr. das Verwaltungsstrafverfahren in Zoll- und Steuerfachen im Fürstenthum Birkenfeld;
  6. Petition von Colonisten am Hunte-Ems-Canal, betr. Beschränkung des Torfverkaufs Seitens des Staats;
  7. Petition aus Vechta betr. den Verkauf von Fabrikaten der Strafanstalt in der Stadt Vechta;
  8. Petition des Amtraths Königen betr. Verbeibehaltung des Amts und Amtsgerichts Königen;
  9. Petition aus Brake, Goltwarden, Hammelwarden und Rodenkirchen, betr. Erhaltung des Verwaltungsamts Brake;
  10. Petition betr. Aufhebung des Chauffeegelbes auf den Staatschauffeen;
  11. Vorstellung des Dr. jur. Burmeister in Ahrensböck betr. das Gesetz für das Fürstenthum Lüneburg betr. das Erbrecht.
- Hierauf ging der Landtag zur Tagesordnung über und beschloß wie folgt:

1. derselbe ertheilte der Verordnung, betr. die Dienstaufsicht über die Amtsgerichte in Betreff der Anlegung der Grundbücher zc. (Vorlage 10) seine verfassungsmäßige Zustimmung;
2. erklärte sich derselbe damit einverstanden, daß von einer Publication des Gesetzes für das Herzogthum Oldenburg, betr. Amortisation der Inhaberpapiere — für die Fürstenthümer Lüneburg und Birkenfeld Abstand genommen werde (Vorlage 18);
3. der Landtag ertheilte dem Gesetzentwurfe betr. Verlängerung der Geltungsdauer des Gesetzes vom 3. Januar 1873 wegen Aufbesserung der Beamtengehälter (soweit nicht inzwischen neue Gehaltsregulative erlassen sind) bis Ende Sept. 1879 (Vorlage 16); sowie
4. der Anstellung eines technischen Mitgliedes des evangelischen Oberschulcollegiums (Vorlage 8); und
5. zur Veränderung des bei der Stadt Eutin belegenen Jägerhofs, — seine Zustimmung;
6. der Voranschlag der Einnahmen des Herzogthums für die Jahre 1879, 1880 und 1881 wurde — unter einstweiliger Aussetzung der Position 15, Betriebsüberschuß der Eisenbahnen, der

in seiner Jugend gekannt, so würd' ich ihn noch erkennen, wenn ich ihn sähe. Ich glaube das auch, denn ich habe ein scharfes Auge und langes Gedächtniß. Aber wenn ich ihn nur erst zu sehen bekäme!"

"Wie war's denn nun in Heidelberg?" fragte der Wirth. „Sie haben mir das noch nicht gründlich erzählt. Sie hatten damals Eile."

"So war es: Als ich mehrere Tage dagewesen und alles Menschenmögliche erfrogt, erfahre ich endlich, daß in der Stadt noch eine Auserwählte von dem Mädchen lebe, das dem jungen Herrn den Kopf verrückt hatte. Ich erfrage sie und rücke ihr zu Leibe — natürlich höchst diplomatisch. Aber Alles, was ich aus ihr herausstricke, ist: Wenn der Herr sich für die Weiden interessiert, so wird er doch wohl erfahren haben, daß sie beide ein trauriges Ende genommen."

"Das haben wir allerdings erfahren, liebe Frau," sagt' ich. „Aber ebenso ist seit einiger Zeit ein Gerücht aufgetaucht, daß das nicht wahr gewesen."

"So?" sagte sie; „ist das aufgetaucht? Nun, von mir ist das nicht ausgegangen. Dann geht zu dem, der's ausge-sprengt hat."

Position 21, Einkommensteuer und der Position 28, Cassenüberschüsse — der Vorlage 32 gemäß festgesetzt.

Die sämmtlichen Einnahmen belaufen sich nach dem Voranschlag auf 5635000 Mk pro 1879, 4915000 Mk pro 1880 und 4904000 Mk pro 1881.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl eines Ausschusses zur Begutachtung des Gesetzentwurfs, betr. Revision der Art. 15 und 16 der Verfassung. In denselben wurden gewählt: Althorn, Huchting, Müller I., Müller II., Ramien, Strackerjan, Langen, Thien und Wenke.

Das Präsidium wird beauftragt Sr. K. Hoh. dem Großherzog an dessen am 16. d. M. bevorstehenden Geburtstag die Glückwünsche des Landtages zu überbringen.

Nächste Sitzung unbestimmt; wahrscheinlich nicht vor Dienstag nächster Woche.

## K u n d s c h a u.

\* Berlin, 11. Noobr. Heute hat die Unterzeichnung des neuen Telegraphen-Vertrages mit England stattgefunden, nach welchem vom 1. Januar ab der Tarif von 30 Pfg. für jedes Wort ohne Zuschlag einer Grundtaxe und ohne Unterschied des Abgangs- und Bestimmungsortes so wie ohne Rücksicht auf den Beförderungsweg in Kraft tritt.

\* Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ veröffentlicht eine ausführliche Mittheilung über die Differenzen zwischen dem deutschen Reich und Samoa. Obgleich die samoanische Regierung sich durch Protocoll vom 3. Juli 1877 zur Gleichstellung Deutschlands mit anderen Nationen verpflichtet hatte, räumte sie Amerika weitgehende Begünstigungen durch einen Vertrag vom 17. Januar 1878 ein und verweigerte Deutschland das Recht der meistbegünstigten Nation. Die Beschlagnahme samoanischen Gebietes erfolgte lediglich zu dem Zwecke, die Erfüllung jener Verpflichtung zu erzwingen und keineswegs behufs Besitzergreifung im deutschen Interesse. Um die Wahrung der deutschen Interessen zu sichern, soll ein zweites Kriegsschiff nach Apia beordert werden.

\* Der dänische Oberpostmeister Petersen, welcher nach Berlin geschickt war, um Verhandlungen betreffend einer schnelleren und leichteren Verbindung mit Deutschland über Falster und Warnemünde zu erlangen, ist nach Kopenhagen zurückgekehrt und zwar, wie man den „Hamb. Nachrichten“ schreibt, ohne seinen Zweck erreicht zu haben, angeblich weil man in Deutschland für eine Eisenbahn von Rostock nach Warnemünde nicht geneigt sei, Opfer zu bringen.

\* Berlin, 13. Nov. Die Verhandlungen zwischen Berlin und Rom sollen, wie der „Röln. Ztg.“ mitgetheilt wird, einen ernsthaften (!) Character tragen und bereits ein erster Erfolg zu verzeichnen sein.

\* Die Frage, ob die Hansestädte ihre Freihafenstellung aufgeben und in den Zollverein eintreten werden, wird, wie man in Regierungskreisen hofft, sich leichter erledigen lassen, wenn der Zolltarif so revidirt wird, daß die Bölle auf wenige wirklich einträgliche Artikel beschränkt werden. Jedensfalls soll diese Frage bei der bevorstehenden Revision des Zolltarifs sowohl den Bundesrath als den Reichstag beschäftigen.

\* Kaiser Wilhelm nebst Gemahlin ist am Sonnabend Nachmittag im besten Wohlsein in Wiesbaden eingetroffen. — Bezüglich der Heimkehr des Kaisers wollen Berliner Blätter aus zuverlässiger Quelle wissen, es sei Wunsch des Monarchen, daß

„Ich sage Ihnen, mein lieber Kretschmer, bei einer so eigensinnigen Frauensperson muß man grausam politisch sein. Ich merkte ja gleich, daß sie was mußte, und dachte das mit einem Goldstück herauszubekommen. — Ei da kam ich schön an! Wir gewöhnlichen Leute“, sagte sie, verrathen einander nicht, das ist nur bei Vornehmen Mode. Uebrigens, was verfolgen Sie ihn? Daß er als vornehmer Herr auch ein Mal ehrlich gewesen und einem armen Mädchen Wort gehalten hat? Freilich, jeder Andere wäre nur darauf ausgegangen, sie unglücklich zu machen, um sie dann sitzen zu lassen.“

„Ich stellte mich nun etwas entrüstet und wollte gehen, eröffnete ihr aber eine Perspective und sagte, ich käme in keiner bösen Absicht, sondern in einer guten; und daß sie nichts sagen wolle, sei gewiß kein Freundschaftenstück.“

„Endlich wurde sie denn willig und meinte, wenn's zum Guten der Weiden wär, wolle sie's sagen. Und nun erzählte sie, daß sie unter dem Siegel der Verschwiegenheit einen Brief aus W. . . . erhalten. Sie hätten sich da trauen lassen und lebten sehr glücklich; er wolle dem vornehmen Stande ganz entsagen und schlecht und recht sein Brod zu verdienen suchen; und damit ihm keiner von seinen reichen Verwandten nachspüre, hätte er



die in Aussicht genommenen Feierlichkeiten in derselben Weise innegehalten werden möchten, wie im Jahre 1871. Der Kaiser wünscht also hiernach nicht, daß die Aus schmückung der Hauptstraße nach Art einer via triumphalis erfolge.

\* Kiel, 11. Nov. Die Panzerkorvette „Hansa“, welche am 31. v. M. den Kieler Hafen verließ, ist am 6. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, nach glücklicher Fahrt in Plymouth eingetroffen. Die Korvette ist durch die Nordsee bis Galloper (Feuer Schiff am Eingange des englischen Canals) gesetzt, von da bis Dover gedampft und von Dover bis Plymouth wieder gesetzt und zwar mit einer Geschwindigkeit von 11 Knoten. Sämmtliche Officiere des Schiffes sind voll des Lobes über die erprobte Segeltüchtigkeit der Korvette und die Leistungsfähigkeit ihrer Maschine. — Die Glatdeckskorvette „Nymph“, 9 Geschütze, Commandant Corvetten Capitain Sattig, ist am 9. Oct. c. in Rio de Janeiro eingetroffen.

\* Wien, 11. Nov. Meldungen der „Polit. Corres.“, aus Konstantinopel: Nach der Pforte aus Seres in Macedonien zugegangenen Nachrichten haben die Bulgaren zwei in Krassna stationirte Compagnien regulärer türkischer Truppen überfallen und umzingelt und dieselben nach einem 30tägigen Kampfe gefangen nach Harbie geführt. — Andere bulgarische Insurgenten griffen Zenitza und Gradanica an und steckten die mohamedanischen Dörfer Bresnica, Mariska, Polirka und Simnica in Brand, wobei viele Weiber und Kinder umgekommen sein sollen.

\* Petersburg, 11. Nov. Nach hier vorliegenden authentischen Berichten aus dem Innern des Reiches ist die bemerkenswerthe Thatsache zu constatiren, daß die Handels- und Fabrikverhältnisse sehr befriedigende sind und dem Anschein nach auch bleiben werden. Die großen Messen in Nischnei-Novgorod und in Kharlow (hier besonders in Wolle) sind sehr günstig ausgefallen und die Fabriken im Gouvernement Wladimir haben ein ausgezeichnetes Jahr.

\* Konstantinopel, 11. Nov. Nach Salonichi sind von hier Truppenverstärkungen abgegangen. Der Gouverneur von Salonichi hat die von ihm bewirkte Bewaffnung von 5000 muselmännischen Freiwilligen mit dem Hinweis auf die Annäherung bulgarischer Varden gerechtfertigt, von welchen Gewaltthatigkeiten und Grausamkeiten begangen werden. Die Russen haben den District von Malgara wieder besetzt.

\* Rom, 12. Nov. Die politischen Behörden von Mailand haben Maßregeln ergriffen, um zu verhindern, daß die aus Deutschland auswandernden Internationalisten diese Stadt zum Centrum ihrer Propaganda machen, wie dies beabsichtigt zu sein scheint. Zwei deutsche, ein französischer und zwei österreichische Sozialisten sind ausgewiesen.

\* Madrid, 12. Nov. Die marokkanische Regierung hat der spanischen Regierung die Mittheilung gemacht, daß sie den Familien der ermordeten spanischen Unterthanen eine Geldentschädigung zahlen und der spanischen Flagge Genugthuung verschaffen werde.

\* Paris, 10. Nov. Diesen Nachmittag um 5 Uhr wurde die Ausstellung geschlossen. Die Zahl der Besucher war äußerst groß, im Palais sah es jedoch schon ziemlich wüst aus; ein Theil der Aussteller war bereits mit dem Packen beschäftigt und die deutsche Kunstausstellung war sogar abgeschlossen, da man in vollem Einpacken begriffen ist. Ueberall wurde gehandelt und verkauft, und die Aussteller scheinen ziemlich gute Geschäfte zu

machen. Im Ganzen genommen machte die Ausstellung nicht mehr den imposanten Eindruck wie am 31. October, wo dieselbe noch nicht in ein Verkaufs- und Verpackungslocal umgestaltet worden war.

\* London, 11. Nov. Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Bombay enthält eine Meldung der „Times of India“, nach welcher man in Simla auf eine friedliche Lösung der Schwierigkeiten mit Afghanistan hofft und annimmt, Rußland werde im Interesse des Friedens eine Pression auf den Emir ausüben, der ohnehin auf Erfolge gegen die Engländer nicht rechne. — Der englische Oberbefehlshaber ist nach Peshawar abgegangen. Im Kriegsfall soll die Division Broom die erste Verwendung finden. — In den Verbindungen mit Quetta sind große Schwierigkeiten eingetreten.

### Vocales und Provinzielles.

† **Elsteth**, 13. Nov. Unser Mitbürger, Herr Rechnungsdirektor Gerdsen und Frau feierten am letzten Montag ihre silberne Hochzeit. Wünschen wir dem Jubelpaare, daß es nach 25 Jahren in gleicher Rüstigkeit die goldene Hochzeit feiern könne.

† Gestern Nachmittag lief das auf dem Helgen des Herrn Fr. Deetzjen hieselbst neu erbaute Schiff „Emanuel“, Capt. Christians, glücklich vom Stapel.

\* Zur Neuwahl eines Landtagsabgeordneten im 3. Wahlkreise an Stelle des Obergerichtsanwalts Dr. Bargmann ist Termin auf Mittwoch, den 20. d. M., Morgens 11 Uhr, in Schmedes Gasthause in Rodenkirchen angesetzt.

\* Am Sonnabend waren im Friesischen Hof zu Nordenhamm Vertreter der Aemter Stollhamm, Doelbönnne, Brake und Elsteth versammelt, um über gemeinsame Schritte zur Beseitigung der Mäuseplage zu berathen.

\* Beim Empfange größerer Summen in Gold wird es sich empfehlen jedes 20-Markstück genau anzusehen, denn es existiren leicht vergoldete Viergroßstücke, mit dem Bildniß Friedrich Wilhelm's IV. Diese Falsificate sind, wenn sie sich zwischen echten Doppelkronen befinden, leicht zu übersehen, da sie ebenso groß, ebenso dick sind, nur das Gewicht ist natürlich ein anderes. Ein Berliner Kaufmann hat vor einigen Tagen in einer Rolle mit 20-Markstücken zwei solcher Nachbildungen gefunden.

\* (Postalisches.) Bekanntlich kommt seit dem 1. d. M. im Verkehre zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn für Pakete bis 5 Kilogramm der Einheitsfuß von 50 Pfg. in Anwendung. Die Einführung dieses Einheitsfußes ist für die interessirten Kreise, insbesondere für Geschäftsleute — abgesehen von der Portoersparniß — auch deshalb von großer Wichtigkeit, weil sowohl den Abnehmern als den Producenten viel daran gelegen sein muß, im Voraus zu wissen, welche Portokosten für die Sendungen entstehen. Wie wir Wiener Blätter entnehmen, ist auch im Innern der österreichisch-ungarischen Monarchie seit dem 1. November ein neuer Packettarif eingeführt worden, welcher mit dem im Deutschen Reiche bestehenden Tarife im Wesentlichen übereinstimmt. Eine bemerkenswerthe Abweichung besteht nur in sofern, als bei Versendung von Valoren eine hinter dem wirklichen Werthe zurückbleibende Werthdeklaration eine Conventionalstrafe in Höhe des fünffachen Betrages des für die verschwiegene Summe entfallenden Wertportos nach sich zieht. Den österreichischen Postanstalten steht das Recht zu, sofern sie eine

das Gerücht ausgesprengt, als hätten sie beide ein beklagenswerthes, ein höchst trauriges Ende genommen.“

„S, was Sie sagen!“ rief der aufmerksam zuhörende Wirth. „Also, das hat er selbst ausgesprengt?“

„Bah!“ sagte der mit der weißen Halsbinde. „So was kriegte der sehr gut fertig. Lassen Sie sich erzählen! Er geht einmal bei uns in den Marstall und befehlt, ihm die Fuchsstute zu satteln. Der Oberkutscher bittet ihn, doch den Braunen zu nehmen und läßt durchblicken, daß der Gnädige gewünscht habe, er möchte die Fuchsstute nicht reiten. „Ich will aber heute keinen Braunen, sondern eine Fuchsstute reiten“, sagte er. Und was thut er? Aus dem Arbeitsstall holte er sich eine lahme Mähre, die nächstens der Schinder bekommen sollte, sattelt sie sich selbst und reitet zum Gelächter der Welt durch's Dorf nach dem Pfarrhof, bindet sie draußen an und geht hinein. Es war des Pastors Geburtstag. Beim Abreiten sahen ihm alle Gäste desselben nach mit einem schallenden Gelächter. Er hatte seinen Willen durchgesetzt: er ritt auf einer Fuchsstute.“

„Wie war es nun aber weiter in Heidelberg?“ fragte der Wirth.

„Ja, leider wußte die Frau auch nicht mehr. Aber ich

wußte doch nun, daß sie am Leben seien, und hatte doch eine Spur von ihnen. Der Gnädige war auch schon sehr froh. „Liebster Pfauemann“, sagte er, „Du mußt gleich wieder abreisen. Hier ist Geld. Laß Dir nichts abgehen, verbrauch' so viel, als Du willst!“ Und nolens volens muß ich mich wieder aufsetzen und fahren. Und von der Fahrt komm' ich heute zurück.“

„Und was hat sie gefruchtet?“

„Gar nichts. Man wußte dort fast gar nichts von ihm. Endlich entsann sich Einer, daß das junge Paar daselbst nur einige Wochen sich aufgehalten habe, wahrscheinlich nur so lange, bis der junge Mann sich irgend eine Stellung gesucht. Wohin sie gegangen, das wußte Keiner. Also die Spur ist wieder verloren. Sehen Sie, darum eilt das auch nicht, daß ich heute nach Hause fahre. Das bekommt der Gnädige morgen zeitig genug zu hören.“

Der Mann mit der weißen Halsbinde schwieg traurig. Er dachte wohl an seinen morgenden Bericht.

Deso lauter parlirte einer am Haupttisch. „Sehen Sie, meine Herren, Unserer kommt weit in der Welt umher und lernt viele Menschen kennen, und lernt auch die Menschen behandeln. Es will immer Einer anders behandelt sein, als der Andere. (Fortf. f.)

Minderdeklaration vermuthen, die Eröffnung der Sendungen auf dem Postbureau durch den Adressaten zu verlangen.

**Berne.** Der Dienstknecht G. Schröder aus Nenzenbüttel wurde wegen in der Nacht vom Sonntag zum Montag an einem unbescholtene jungen Mädchen vollführter unzüchtiger Handlung eingezogen und der Staatsanwaltschaft nach Oldenburg abgeliefert.

\* **Oldenburg.** 12. Nov. Die Wwe. Einfen aus der Kreuzstraße, deren Wohnung kürzlich niederbrannte, ist am Freitag wegen Verdacht der Brandstiftung zur Haft gebracht. Es soll bei ihr eine mit Terpentin getränkte Jacke und ein mit Petroleum getränktes Tuch gefunden worden sein. — Der gestrige hiesige Markt war ziemlich gut besucht. Zum Verkauf waren aufgestellt: 112 Stück Hornvieh, 25 Schafe und 12 Ziegen. Der Handel war bei hohen Preisen ziemlich gut.

\* **Damme.** Am 5. d. M. Abends ist der Tischler Anton Gröning aus Fladderlohausen von dem Schmiedegesellen Joseph Dettmer aus Pollsdorf auf offener Straße in Fladderlohausen mit einem Düngerhaken an den Kopf geschlagen und in Folge dieses Schlags am 7. d. M. Morgens gestorben. Der Thäter hat sich auf die Flucht begeben. Gröning hinterläßt eine Wittwe und 3 noch kleine Kinder.

### Vermischtes.

— Ein plötzlich epidemisch aufgetretenes räthselhaftes Erkranken vieler weiblicher Gefangenen des Berliner Arbeitshauses beschäftigt seit Sonntag Vormittag die dortigen ersten Aerzte. Wir hören darüber aus bester Quelle Folgendes: Am Sonntag Vormittag 10 $\frac{1}{2}$  Uhr begann der übliche Sonntagsgottesdienst in der Kirche des hiesigen Arbeitshauses; demselben wohnten auch 270 weibliche Gefangene bei. Die Liturgie war vom Anstaltsprediger Busse kaum beendet, als mehrere der Mädchen in epileptische Krämpfe fielen. Es begann der Hauptgesang, und wiederum fielen einige Mädchen in Krämpfe. Der Prediger glaubte, es läge hier eine Art Unfug vor, und begann seine Predigt; nach wenigen Minuten wurde er aber durch starkes Schreien unterbrochen und wiederum fielen einige Mädchen zur Erde, die wie die übrigen durch männliche Gefangene hinausgebracht wurden. Da, etwa 20 Minuten nach Beginn der Predigt, sah er auch eine Aufseherin wanken und niederfallen, und jetzt wurde er allerdings von Besorgniß ergriffen. Er endete die

Predigt und beim Anstimmen des ersten Verses des Schlusgesanges fielen 20—30 Weiber in epileptische Krämpfe. — Es waren nicht Hände genug da, um all die Erkrankten auf den Hof zu tragen. Im ersten Augenblick hatte man Vergiftung durch Kohlendunst vermuthet; doch, wie sich ergab, ist dieses gänzlich ausgeschlossen. Am Montag Vormittag kamen erneute Erkrankungen an epileptischen Krämpfen im Arbeitshause vor, so daß im Ganzen bis jetzt etwa 80 Fälle zu constatiren sind. Ueber die Ursache dieser auffallenden Erscheinung fehlt bis jetzt jeder Anhalt. Viele der Erkrankten haben sich beim Fallen schwer im Gesicht, an den Händen u. s. w. verletzt, bluteten aus Nase, Ohren u. s. w. — Merkwürdig bleibt dabei, daß Niemand der männlichen Gefangenen erkrankt ist.

— Ueber einen Wettlauf mit einem Schnellzuge, dessen Abschluß eine interessante und rührende Episode aus dem Thierleben bildet, theilt ein Berliner Huzwarenhandl. Folgendes mit. Derselbe war mit seiner Frau und zwei Kindern vor 14 Tagen zur Silberhochzeit seiner Eltern nach Ostpreußen gereist und hatte, da sich ein Unterkommen für das Thier nicht fand, auch seinen kleinen Pintscher mitgenommen. Wie bei der Hinfahrt, hatten die Passagiere auch bei der Rückfahrt gestattet, daß das kleine überaus possirliche Thierchen mit im Coupee Platz nehmen durfte. Kurz vor der Abfahrt des Schnellzuges hatte der Hund noch einmal unbemerkt das Coupee verlassen und war einem anderen Hunde auf dem Perron dem Ausgange zu nachgerannt. Mittlerweile wurde das Signal zur Abfahrt gegeben, der Zug setzte sich in Bewegung und fuhr aus der Halle. Plötzlich erscholl neben dem Zuge ein lautes ängstliches Bellen, der Berliner sah aus dem Fenster und bemerkte nun sein Hündchen mit dem Aufgebot aller Kräfte neben dem Zuge herlaufen. Die Frau und die Kinder weinten bitterlich. Der Hund hielt eine ganze Weile mit dem Zuge aus; indessen immer größer und größer wurde der Abstand; unser Gewährsmann erzählt, daß ihm selbst die Thränen in die Augen kamen, als er den Hund mit herabhängender Zunge die furchtbaren Anstrengungen machen sah, dem Zuge zu folgen. Um den Anblick nicht länger zu ertragen, schloß er das Fenster. Auf der nächsten, etwa 4 $\frac{1}{2}$  Meilen entfernten Station stieg er aus, nahm einen Wagen und fuhr zurück. Etwa 1 $\frac{3}{4}$  Meilen hatte das treue Thier ausgehalten, dann war es in der Nähe einer Wärrerbude verendet.

**Halbleinen,**  $\frac{5}{4}$ ,  $\frac{11}{8}$  und  $\frac{6}{4}$ , gebleichte und ungebleichte **Stouts,** sowie sehr schöne weiße **Leinen,** in  $\frac{5}{4}$ ,  $\frac{11}{8}$ ,  $\frac{6}{4}$ ,  $\frac{9}{4}$ ,  $\frac{10}{4}$  und  $\frac{11}{4}$  Breite, gebe zu sehr billig gestellten Preisen ab.

**H. G. Deetjen.**

**Filz- und Cordschuhe** für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt zu billigen Preisen

**G. C. von Thülen Wwe.**

**Beste schottische Haushaltungs-Kohlen,** leicht brennend und keine Schlacken nachlassend, empfehle zu billigen Preisen frei in's Haus.

**E. Diedr. Ahlers.**

**Damenpaletots, Regenpaletots und Havelocks,** neue moderne Kleiderstoffe in reicher Auswahl.

**H. G. Deetjen.**

**Fächer** sowie **Schnüre** dazu und das Neueste in **Einfestkammern u. Gürteln** soeben eingetroffen bei

**G. C. von Thülen Wwe.**

**Eine Parthie**

**Welpwaren,**

in **Bisam, Irtis** und **Nerz** zu sehr billigen Preisen.

**H. G. Deetjen.**

**Specialarzt Dr. Kirchhoffer** in **Strasburg (Elsas)** behandelt speciell Schwächegestühle, **Polut., Impot.,** nächtliches Bettmäßen. (H. 281 Q.)

**Täglich frisch geräucherte Male**

**H. de Vries.**

**Instruction für Schiffer** von **H. Theodor Bach** wieder eingetroffen bei

**L. Zirka.**

Empfehle meine mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehene **Dampf färberei, Wasch- und chemische Waschanstalt,** **F. A. Eckhardt, Oldenburg.**

Specialität: Färberei für Ueberzieher, Herrenröcke, Mäntel, Weinleider, Westen, **seidene, wollene und halbwollene** Kleider, Shawls, Tücher, Gardinen, Decken u. Die Sachen werden auf das Beste gefärbt und schlicht zurückgeliefert. **Wasch- und chem. Waschanstalt** für Garderoben aller Art mit jedem Besatz, ohne daß die Zeuge einlaufen oder das Fagogen verlieren.

Auswärtige Aufträge werden prompt besorgt.

Annahme in Elsfleth: Herr Buchbinder **Tegtmeier.**

Beste deutsche

## Haushaltungs-Kohlen

empfehle als billigstes Feuerungsmaterial, frei in's Haus geliefert à 1 Mt. 10 Pfg., bei Abnahme von 20 Centnern à 1 Mt. pro Centner.

**J. G. Borgstede Sohn.**

**Gereinigte Bettfedern u. Daunen** in vorzüglich schöner Waare zu niedrigen Preisen empfehle bestens; auch übernehme die **Lieferung fertiger Betten,** im Preise von 45 Mark ab an.

**H. G. Deetjen.**

Weisse und coult.

**Glacéhandschuhe**

empfehl

**D. G. Baumeister.**

Die städtischen Abgaben sind im Laufe dieses Monats zu entrichten.

**Sebung: täglich von 8 bis 12 Uhr Mittags.**

**Nachmittags keine Sebung.**

**Kienemann.**

**Vindenhof bei Elsfleth.**

Sonntag, den 17. November,

**BALL.**

Es ladet ergebenst ein

**Ed. Ahlers.**

Lienen bei Elsfleth.  
Sonntag, 17. Nov.:

**Ball,**

wozu freundlichst einladet  
**G. Schlicht Wwe.**

**Angef. und abgeg. Schiffe.**  
**Bremerhaven,** 13. Nov. von  
Ellen Nishwers, Seghorn Falmouth  
**Amsterdam,** 6. Nov. nach  
Falke, Pundt Middlebro